Es folgte eine Darstellung des ersten Teils des 30jährigen Krieges, welcher ein unaufhaltsames Vordringen der habsburgisch-spanischen Partei brachte. Dieses Vordringen erregte die Besorgnis des Schwedenkönigs Gustav Adolf deshalb, weil ein vollständiger Sieg dieser Partei seinen Thron und seinen Glauben bedrohen mußte; im habsburgischen Lager befand sich sein Gegenkandidat Sigismund von Polen. Diese Gefahr veranlaßte Gustav Adolf zum Eingreifen in den Krieg; es war ein kühnes Unternehmen, welches der König eines kleinen Bauernvolkes gegen eine der ersten Großmächte der Welt begann. Der Redner schilderte dann den südlichen Vormarsch Gustav Adolfs bis zur Schlacht bei Breitenfeld (1631). Nach dem siegreichen Ausgang dieser Schlacht wandte sich Gustav Adolf nicht, wie erwartet, nach Wien, sondern an den vorerwähnten Schnittpunkt zweier ihm gegnerischer Interessenlinien, in das Rhein-Maingebiet, welches von dem spanischen Gouverneur Don Silva verwaltet wurde. Es gelang Gustav Adolf bei Erfelden über den Rhein zu setzen (Schwedensäule) und in Mainz einzuziehen, wo er 1631/32 – also vor genau 300 Jahren – überwinterte und einen bedeutsamen diplomatischen Erfolg über Frankreich errang, welches seine Interessensphäre bedroht sah. In Mainz reiften auch Gustav Adolfs Zukunftspläne, die deshalb nicht zur Verwirklichung kamen, weil der König in dem Feldzuge des folgenden Jahres bei Lützen fiel. Die Pläne gingen dahin, Norddeutschland und Schweden zu einem Staatenbunde mit konfessioneller Freiheit zu vereinigen. Die territorialen Verwaltungen, außer den geistlichen, sollten erhalten bleiben; Magdeburg sollte die Hauptstadt des neuen politischen Gebildes werden. Der Redner führte aus, daß das 19. Jahrhundert manche Teile dieses Planes verwirklicht habe (Säkularisation, Norddeutscher Bund).

Im Anschluß an diese letztgenannten Ausführungen wies der Vorsitzende Freiherr Heyl zu Herrnsheim in seinem Schlußwort, in welchem er dem Redner für seine interessanten Ausführungen dankte, auf das sinnvolle Walten der Geschichte hin, welches auch uns heute ein Trost für bessere Zukunft sein könne. –

Dr. Müller

Wormser Literatur

Gelegenheitsschriften

Feier des 30jährigen Bestehens und Turnhallenweihe der Turngesellschaft Worms. Worms 1929. 45 S. 8°.

Enthält eine Geschichte des Vereins und des Baues der Turnhalle.

Groebe, Ph. Volksbildungsverein Worms. Festschrift zum 60jährigen Gedächtnis. Worms 1928. 43 S. 8°.

Die Schrift enthält eine ausführliche Chronik des Vereins und eine Aufzählung seiner sämtlichen Bildungsveranstaltungen.

50 Jahre Bäckerinnung Worms. Worms 1930. 120 S. 8°.

Enthält eine Reihe von Beiträgen zur Geschichte des alten Bäckergewerbes und zu der Geschichte der Innung im 19. Jahrhundert.

Ihm, Adam. Marien-Wallfahrts-Büchlein. Worms 1929. 106 S. 8°.

Der geschichtliche Teil enthält eine kurze Geschichte der Kirche und der Wallfahrt. Im liturgischen Teil befinden sich ein paar Gebete und Lieder, die schon bei der alten Wallfahrt benutzt wurden.

Allgemeines

Handbuch der Diözese Mainz. 1931. 516 S. 8°.

Ein Nachschlagewerk mit reichen historischen und statistischen Angaben über das Bistum Worms, die Bischöfe, Kirchen und Klöster der Stadt und ein Verzeichnis sämtlicher Geistlichen.

Gropp, G. E. Streifzüge durch die Gemeinden des Kreises Worms. Worms 1929. 230 S. 8°.

Sämtliche Landgemeinden des Kreises Worms werden in diesem Band behandelt mit ihrer Geschichte, ihren Baudenkmälern, ihren wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen.

Maurer, F. Sprachschranken, Sprachräume und Sprachbewegungen im Hessischen. Gießen 1930. 109 S. 8°.

Dieser Vortrag beruht auf Forschungsergebnissen von Hermann Aubin und seinen Mitarbeitern, die in dem Werke „Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden" niedergelegt sind. Mit ihren Methoden wird das Hessen-Darmstädtische Gebiet durchforscht. Aubin hat nachgewiesen, daß Mundartgrenzen Verkehrsgrenzen widerspiegeln und daß ihnen die Grenzen der kirchlichen und politischen Einheiten des Spätmittelalters zu Grunde liegen. Nicht mehr Sprachscheiden sind Objekt der Forschung sondern Sprachräume, ihre Gestaltung durch den Verkehrsablauf und ihre Einordnung in den Kulturzusammenhang. Im ersten Abschnitt werden die Unterlagen der Untersuchung bekannt gegeben, im zweiten die leitenden theoretischen Gesichtspunkte, die natürlichen Bedingungen des Gebiets nämlich Höhenzüge, Senkungen, Straßen und die geschichtlichen Bedingungen, die kirchlichen und weltlichen Herrschaftsgebiete, skizziert. Der dritte, der Hauptabschnitt, behandelt die Spracherscheinungen.

Kurz werden Rheinhessens Sprachverhältnisse bearbeitet. Es ist schon früh ein Durchgangsgebiet großen Verkehrs mit starker Nivellierung. Heute sind wie auch auf allen anderen volkskundlichen Gebieten die alten Verhältnisse gründlich zerstört. Doch sind noch Spuren einer Mainzisch-Pfälzischen Sprachbewegung zu entdecken, in der pfälzische Spracheigentümlichkeiten, ursprünglich an den Rändern des Rheintals einheimisch, in später Zeit von Mainz aus nach Süden verdrängt wurden. Der letzte Sonderteil behandelt die Wirkungen des Durchgangsverkehrs auf bestimmten Straßen. Da ist zunächst die Rheinstraße, auf der die Sprachbewegungen von Süden nach Norden ziehen. Eine der wichtigsten Sprachausstrahlungen findet von Mainz aus auf den Straßen durch die Wetterau nach Thüringen zu statt.

Eine weitere durch ihre Sprachbewegungen wichtige Straße ist die von Heidelberg über Worms nach Alzey und nach den pfälzischen Besitzungen am Hunsrück laufende, auf der eine Reihe pfälzischer Sprachbesonderheiten nach dem Hunsrück getragen wurde. Die Bewegungen auf dieser Straße zusammen mit denen der Rheinstraße geben den Sprachzuständen in ganz Rheinhessen ihre Form.

Der Schlußabschnitt faßt die Ergebnisse zusammen. Mainz und Darmstadt bilden zusammen mit Frankfurt eine neue Sprachlandschaft auf ursprünglich oberhessischem und pfälzischem Sprachgebiet. Eine Sprachgroßbewegung zieht auf der Hunsrückstraße durch Rheinhessen und gewinnt dieses oberdeutschen Einflüssen. Für Stadt und Bistum Worms ist das Ergebnis negativ. Sie bilden nach dieser Untersuchung einen völlig unselbständigen Teil des pfälzischen Sprachgebiets. Wahrscheinlich aber dürfte pfälzisches und wormser Sprachgebiet identisch sein. (Vgl. den Aufsatz in diesem Heft von Dr. Illert „Worms und die Kurpfalz").

Haufen, E. Pfälzer Eisenguß. Kaiserslautern 1930. 48 S., 37 Abb. 8°.

Dieses kleine Buch widmet dem Eißenguß in dem Gebiete der bayrischen Pfalz einen kurzen Überblick, bietet eine erste Orientierung über dieses volkskundlich wie kunstgewerblich interessante Gebiet unserer nächsten Nachbarschaft. Es ist für Worms schon deshalb wichtig, als unser Museum eine stattliche Anzahl Ofenplatten besitzt, die in der Neuaufstellung erst richtig zur Geltung kommen. Zur Orientierung über diesen Teil unserer Sammlung gewährt das vorliegende Buch eine wertvolle Handhabe.

Fr. Klein